Dienstag — Nr. 289. — 15. October 1844.

Leipzig. Die Zeitung erscheint täglich Abends. Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Preis für das Vierteljahr 2 Thlr. — Insertionsgebühr für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Gesetz!»

Ueberblick.

Deutschland. *Aus dem Ernestinischen Sachsen. Die Arbeiter. *Ulm. Der Kronprinz. Der Festungsbau.
Preußen. †Aus Ostpreussen. Project eines neuen Wallfahrtsortes. — Die Gräfin Droste. — Berliner in Konstantinopel und Türken in Berlin.
Portugal. *Lissabon. Hoffeste. Dom Pedro. Zufriedenheit Roms. Der Finanzminister. Reformen. Die preußische Corvette.
Spanien. *Paris. Das Ministerium. Die Presse.
Großbritannien. Das Parlament. Der Streitfall bei Otaheiti. Die Peitschenstrafe in der Armee. Lord Stanley. Die Navigatorinseln. △London. Lord Aberdeen. England und Spanien.
Frankreich. Die Opposition gegen die Reise des Königs. Die Vermählung des Herzogs von Aumale. †Paris. Französische Geschichte des deutschen Zollvereins. Der Friede mit Marokko.
Dänemark. Der Sundzoll.
Nordamerika. *Boston. Sociale Zustände.
Wissenschaft und Kunst. *Berlin. Prutz's „Moritz von Sachsen".
Handel und Industrie. *Hamburg. Communication zwischen London und Hamburg. *Leipzig. Börsenbericht. — Frequenz der Leipzig-Dresdner Eisenbahn. ()Leipzig. Meßbericht. — Leipzig.
Neueste Nachrichten. Paris. Der König. Otaheiti.
Ankündigungen.

Deutschland.

*Aus dem Ernestinischen Sachsen, 12. Oct. Wenn ich es zu den wesentlichen Verdiensten dieser Zeitung zähle, sich mit den Verhältnissen der untern Volksklassen, mit deren heutigem Zustande, mit ihrer Noth, Armuth und ihren unheilbringenden Versuchen der Selbsthülfe, oft zu beschäftigen und vollständig die Ereignisse mitzutheilen, die im Laufe der vergangenen Monate in Baiern, Preußen und Oesterreich aus Druck und Widerstand der arbeitenden Klassen hervorgingen, und somit durch Thatsachen das Vorhandensein eines gefahrdrohenden Uebels und die Nothwendigkeit der Abhülfe zu beurkunden, so habe ich mit Bedauern zwei Artikel gelesen, die ein paar Institute der neuern Zeit mit Unrecht zu verdächtigen bezwecken. Denn kann ich auch deren Unzureichenheit zur Heilung des Uebels nicht verkennen, so ist und war deren zeitherige Wirksamkeit doch eine zu wohlthätige, um nicht bis zur Auffindung des Bessern einer sorgsamen Pflege zu verdienen. Ich spreche von Sparkassen und Rentenanstalten und von den Aeußerungen, die darüber aus londoner Blättern in diese Zeitung (Nr. 267 u. 268) aufgenommen wurden. Als Zeichen der englischen Arbeiterbedrängniß und der mangelhaften Fürsorge für selbige wird hier der Besitz von 27 Mill. Pf. St. in den Sparkassen angeführt und dabei bemerkt, daß diese Verwendungsart dem Sinn und dem Wohlbefinden dieser Menschen nicht entspreche, denen nur dadurch zu helfen sei, wenn die Ersparnisse zur Erwerbung einer bessern Wohnung, eines Gartens, eines Schweinestalles, eines Hühnerhofes, eines Stückchen Landes, einer Kuh, eines Pferdes, Wagens ꝛc. verwendet werden könnten. Daß diese Art der Verwendung eine viel günstigere, das Wohlbefinden des Besitzers besser versichernde als die Anlage in Sparkassen ist, darüber bin ich vollkommen einverstanden, muß aber dessenungeachtet das Aussprechen dieser Ansicht darum für unzweckmäßig halten, weil die Möglichkeit einer solchen Verwendung nicht vorhanden ist, da von unserer westlich europäischen Bevölkerung nur ein Achtel bis ein Neuntel (in England noch weniger) Grundbesitzer sind und alle andere, wegen Mangel an käuflichem Grund und Boden es nicht werden können. Ueber das Wünschenswerthe einer größern Grundbesitzverbreitung kann Meinungseinhelligkeit vorausgesetzt werden, da der zwischen Grundbesitzern und Proletariern in Geneigtheit zu Ersparnissen und deren guter Verwendung vorhandene traurige Unterschied nach meiner Ansicht allein hinreicht, um den Ackerbau über den Fabrikbetrieb zu stellen, da jener der physisch-moralischen Ausbildung und der wahren Volkswohlfahrt weit förderlicher als dieser ist. Die große Mehrzahl aller Grundbesitzer ist sparsam, weil ihnen dadurch das Glück und die Freude wird, ihren Besitz von Monat zu Monat, von Jahr zu Jahr verbessern und somit ihr und der Ihrigen wahres Wohlsein fortwährend steigern und versichern zu können. In dieser Beziehung und zu diesem Zwecke bildet vielleicht die königl. sächsische Landrentenanstalt die wohlthätigste Sparkasse der ganzen Welt, da mittels deren der dienst- und frohnpflichtige sächsische Grundbesitzer jede Ersparniß zur wahren Verbesserung seines Eigenthums verwenden und sein früherhin vielfach belastetes Gut nach Verlauf einer zur Größe der Ersparnisse im umgekehrten Verhältnisse stehenden Jahrreihe in ein freies zu verwandeln vermag. Auch ist daraus, verbunden mit der im Königreiche Sachsen jederzeit gleichzeitig mit der Erhöhung der indirecten Abgaben eingetretenen bedeutenden Verminderung der Grundsteuer, eine sichtliche Verbesserung der bäuerlichen Zustände hervorgegangen.

Allein ist es für die große Mehrzahl der Arbeiter unmöglich, gemachte Ersparnisse zur Erwerbung von Grundeigenthum verwenden zu können, so wird die Hinweisung auf eine andere Art der nutzbringenden Anlegung um so mehr zur Staatspflicht, als der Fabrikarbeiter in der Hoffnungslosigkeit seines heutigen Zustandes nur zu sehr geneigt ist, vom Tag zum Tag zu leben und den Verdienst der Woche am Sonntage zu vergeuden, während doch grade diese zahlreiche Klasse der Staatsbürger der Ansammlung eines Nothpfennigs für Zeiten des stockenden Verdienstes, für Nachgelassene, Kindererziehung, Krankheit und Alter nothwendig bedarf. Dazu sollen und können die von der Times getadelten Anstalten dienen, in deren Hinsicht es sich blos darum handelt, welche zunächst dem Arbeiter zu empfehlen sein möchte. Da die richtige Beurtheilung der Frage, welche Anstalt für ein gegebenes Bedürfniß den Vorzug verdient, keine ganz leichte ist, so bedarf der Arbeiter eines Raths allerdings, und könnte die Scheu vor Bevormundung dessen Ertheilung durch die Regierung häufig wirkungslos machen, so wird es zu einem schönen Berufe der Journalistik, eine solche Anleitung in angemessener Weise zu ertheilen. Einen Beitrag dazu soll das Nachstehende in kurzen Worten enthalten. Läßt man kleinere Abweichungen und Unterabtheilungen unberücksichtigt, so sind es zunächst viererlei Anstalten, die für den beabsichtigten Zweck benutzt werden können: 1) Leibrentenversicherung, wo durch die Einzahlung eines Capitals eine lebenslängliche jährliche Rente erkauft wird; 2) Rentenversicherung, wo für das eingezahlte Capital anfangs eine niedrige, mit der Zeit zunehmende jährliche Rente gewährt wird, die für hohes Alter bis zu 150 Proc. der Einzahlung anwachsen kann; 3) Sparkassen, wo jede Einzahlung mäßig verzinst und zu jeder Zeit nach Willkür zurückgenommen werden kann; und 4) Lebensversicherung, wo für die Leistung einer jährlichen Zahlung beim Tode des Einzahlers der 20-, 30-, 40-fache Betrag (je nachdem der Letztere beim Anfange der Versicherung älter oder jünger ist) an eine bestimmte Person ausgezahlt wird. Durch Nr. 1 geht das Capital allemal, durch Nr. 2 größtentheils verloren, und beide sind sowol darum als auch deshalb für den Arbeiter minder passend, weil derselbe die dazu erfoderlichen größern Summen gleichzeitig nur selten besitzt. Auch tritt bei den in mehrfacher Beziehung sehr wohlthätigen Rentenversicherungsanstalten für den vorliegenden Fall das Bedenken hinzu, daß deren Ergebnisse nur für ein hohes Lebensalter wahrhaft gewinnbringend werden, was nach den vorhandenen Erfahrungen der Fabrikarbeiter im mittlern Durchschnitt nicht erreicht. Unter gehöriger Berücksichtigung verschiedener Mittel und Zwecke sind dagegen gleich empfehlungswerth Sparkassen oder Lebensversicherungen, wo über jede dazu verwendete Ersparniß und deren Vermehrung vom Einzahler oder dessen Nachgelassenen verfügt werden kann. Sind die Sparkassen zunächst zur Unterstützung und Aushülfe der Lebenden bestimmt, so gewähren die Lebensversicherungen das Erbtheil der Hinterlassenen und sind daher beiderseits zur Abwehr von Verarmung und Nothstand wichtig und wohlthätig. Und darum möchte ich allen fleißigen und gewissenhaften Arbeitern, die Gatten und Väter sind, rathen, ihre Ersparnisse zu theilen, halb zur Sparkasse, halb zur Lebensversicherung zu geben. Einen eigenthümlichen moralischen Vortheil der letztern erblicke ich noch darin, daß eine begonnene Lebensversicherung durch die Furcht, das Eingezahlte zu verlieren, zur fortgesetzten Zahlung und somit zu fortgesetzten Ersparnissen zwingt, und jeder derartige sich selbst auferlegte Zwang eben so wohlthätig als verdienstlich ist.

Wurde ferner in jenem Artikel aus London (Nr. 268) behauptet, daß der gemeine Mann zu solchen abstracten Formen wie Sparkassen und Rentenanstalten kein Vertrauen fassen könne, so muß ich dieser Ansicht für meine deutschen und namentlich für meine sächsischen Mitbürger aus mehrfacher eigner Erfahrung entschieden widersprechen. Denn da ich grade über die Benutzung solcher Anstalten mit dem sogenannten gemeinen Mann öfter verkehrte, so kann ich auch mit Bestimmtheit versichern, daß bei den meisten die Auffassung einer richtigen Ansicht über die damit verbundenen Pflichten, Rechte, Opfer und Vortheile mittels einer kurzen Darstellung gelang, und dann diejenige Anstalt gewählt wurde, die den persönlichen Bedürfnissen und Verhältnissen am besten entsprach. Freilich mag ich es aber nicht läugnen, daß alle diese Anstalten und die leichter empfohlenen als ermöglichten Ersparnisse nur ein unvollständiger und kümmerlicher Nothbehelf für den besitzlosen Arbeiter sind und bleiben, so lange dessen Verdienst unzureichend und ungewiß ist. Die Thatsache, daß die heutige Stellung des Arbeiters in der bürgerlichen Gesellschaft eine krüppelhaft-krankhafte ist, bedarf keines Beweises, und ist man in England, Frankreich und Deutschland von dem Gefahrvollen dieses Zustandes und der Nothwendigkeit einer Abhülfe vollkommen überzeugt, so ist doch noch nirgend ein ernster Vorschritt dagegen geschehen, so sehr sich auch christliche Staaten aufgefodert finden sollten, dem schmachvollen Gebrechen zu steuern, daß, während Einige im Ueberflusse leben, Viele im Elende verkümmern. An Mitteln, das Uebel zu vermindern, ja zu hei-